

Bezugspreis:
Monatlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.75 Pfg. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die Spottige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. Beilagen
gebühren pro Zeile 20 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.
Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammel.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Gommert in Wiesbaden.
Nr. 75. Freitag, den 29. März 1901. XVI. Jahrgang.

Zum Quartalswechsel

laden wir zum Abonnement auf den täglich, Sonn-
tag in 2 Ausgaben, erscheinenden

**Wiesbadener
General Anzeiger**
mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

hierdurch freundlich ein.
Die Vorzüge des „Wiesbadener General-Anzeigers“
als vollständig redigiertes, am besten unter-
richtetes und am liebsten gelesenes Volksblatt
sind hinreichend bekannt, sodaß wir uns jeder weiteren
Auspreisung enthalten können.

Der Abonnementpreis beträgt monatlich:
durch unseren Verlag und die Stadtkassen 50 Pfg.,
durch unsere Träger frei ins Haus 60 Pfg.,
durch die Post bezogen pro Quartal 1.75 M.
(excl. Bestellgeld).

Verlag des
„Wiesbadener General-Anzeigers“.
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Die Verschwörung in Brasilien.

Die Zweifel haben wieder einmal Recht behalten. Durch
die demütigenden Meldungen aus Rio de Janeiro wird die
seit Jahr und Tag beliebte Darstellung, als sei Brasilien das
Land, wo den des europäischen Kulturambes überdrüssigen
Wanderer ein Dorado erwarte, in das Reich der Legende ver-
wiesen. Gewiß, es kann „Mild und Sonig“ in den ge-
legenen Kluren jenes riesigen Landes dem fliehenden, der mit
schweifiger Faust und gefüllter Geldtasche Einzug hält. Doch
die Gewässer, das erntet, wer gesät hat, vermag niemand zu
geben. Die politischen Verhältnisse sind in Brasilien so we-
nig konsolidiert, wie in den anderen südamerikanischen Frei-
staaten. Heute „putzt“ die Marine, morgen kann das

Landheer die Fahne des Aufstands entrollen. Präsident
Campos Sales versichert zwar, weitere Störungen der
Ordnung seien nicht zu befürchten. Er glaubt es aber wahr-
scheinlich selber nicht. Denn er wird sich schwerlich darüber
täuschen, daß die monarchische Bewegung lediglich
mit der Zentralregierung ist, deren Finanz- und Wirtschaftspoli-
tik vielfach genehmigt wird. Sind es doch knapp zwei
Jahre her, daß die Revolution in den inneren Provinzen
Matto Grosso und Minas Geraes nur mit Mühe unterdrückt
werden konnte, eben jenen Territorien, die für die deutsche
Einwanderung vorzugsweise ins Auge gefaßt werden.

Von einem Schutz des Lebens und Eigentums Deutscher
kann dort gegenwärtig keine Rede sein. Das Lande von
Deutschen in den Südbraasilstaaten aufzufaßt, beweist bei
der räumlichen Entfernung und der Mangelhaftigkeit der
Verkehrsverbindungen nichts für die Möglichkeit eines Zusam-
menstehens in Waffen. Könnte es sich doch ereignen, daß in
der nahezu völlig deutschen Hauptstadt Baranäs, Curitiba,
und zwar im Theater, ein angesehener Deutscher von einem
brasilianischen Offizier in brutaler Weise ermordet wurde.
Und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre der Verbrecher straf-
los ausgegangen. Drei Schwurgerichte mühten sich nach-
einander die Verurteilung auszusprechen, da die Freunde des Of-
fiziers immer wieder versuchten, durch Einschüchterung der Ge-
schworenen zu Gunsten des Mörders einzuwirken. Auch der
Fall des verurteilten Lehrers Roth ist noch ungerichtet;
nicht minder die wiederholte Mord- und Raubthat in der
Lomnie Blumenau erscheinenden „Blumenauer Zeitung“ über
das Treiben brasilianischer Banditen in der Nähe der An-
siedlungen. Und all' das ereignete sich in Zeiten des Friedens
und der Ruhe!

Wer also soll den Schutz unserer Landsleute im Falle
ernster Wirren übernehmen? Die Frage muß angesichts des
„Vorfalls“, der Marinerrevolte, auf der Tagesordnung blei-
ben. Deutschland würde in der That nicht umhin können, die
Silfe der Vereinigten Staaten-Flotte in An-
spruch zu nehmen, die in wenigen Tagen an Ort und Stelle
sein und genügend Truppen ans Land setzen könnte. Als
einiges deutsches Kriegsschiff schwimmt zur Zeit der Kreuzer
„Vineta“ in den amerikanischen Gewässern. Das ist ein ganz
unzureichender Schutz der jenseits der Atlantik investierten deut-
schen Interessen. Auch die für den kommenden Sommer ge-
plante Entsendung des kleinen Kreuzers „Niobe“ würde keine
angemessene Verstärkung des Flottenstützpunktes bedeuten.
Die Gefährdung und der Verlust deutscher Interessen ist dort un-
verhältnismäßig größer als beispielsweise in der Südsee. In
der Kieler Bucht führen prächtige neue Auslandschiffe ein be-
schauliches Dasein, die in den Hafen Brasiliens zweckdienlichere
Verwendung finden würden.

Es drängt sich bei dieser Gelegenheit übrigens die Wahr-
nehmung auf, als sei der amtliche Nachrichtenendienst
über See der Vervollkommnung fähig. In politisch nicht
ganz zweifelfreien Ländern, wie Brasilien, sollten die Ge-
schäftsträger des Reiches gehalten sein, auch bezüglich der in-
neren Verhältnisse an die Centralinstanz in der Heimat lau-
fend zu berichten. Damit die Kriegsschiffe gelegenen Falls
rechtzeitig zur Stelle sind. Wenn sie auch schließlich nicht in

Aktion zu treten haben, so läßt sich die feststehende stets werth-
volle Auslandsreise eher tragen als der nationale und wirth-
schaftliche Schaden, der aus der Säuglosigkeit deutschen Le-
bens und Reifens erwachsen kann. Die Weltpolitik, die vor-
 allem auf Sicherung der vorhanden Gebiets- und In-
teressensphären abzielt, wird des Beifalls gewiß sein können.



Zwischen zwei Stühlen.

Die Stimmung der preussischen Regierung ist offenbar
eine nichts weniger als rosig. Das ungewisse Schicksal der
Kanalvorlage liegt wie ein Alp auf den Gemüthern.
Mit einer Vollkommenheit werden insbesondere Herr v. Mi-
quiel und Herr v. Tzielen des Zeitpunktes harren, da sie
zum Vortrage über den Stand der Dinge aufgefordert wer-
den. Welche Ausichten können die Minister dem Kaiser
eröffnen, der die Erwartung auf das Zustandekommen des
Werkes in so bestimmter Weise ausgesprochen hat, daß ein
Nichtlingen schwerlich ohne Folgen bleiben würde auf die Kauf-
bahn der leitenden Männer? Welche andere Antwort ist auf
die Frage nach der mutmaßlichen Entscheidung zu geben, als
diejenige, daß aller Wahrscheinlichkeit nach das Endergebnis
sowohl in Bezug auf den Zeitpunkt und die Ausführung wie den
Wohlfahrt ein negatives sein wird? Wer die führenden kon-
servativen Zeitungen liest, muß wahrnehmen, daß die Kanal-
Exposition, weit entfernt davon, abzuflauen, immer stärker
wird, daß der Gedanke, neue Güterbahnen statt der Kanäle
zu bauen, allen Gegenvorstellungen zum Trotz mit wachsen-
der Entschiedenheit verfolgt wird. Die Billigung der Lip-
pe-Linie an Stelle der Emscher-Linie für den Dortmund-
Rheinthal durch die Konservativen ist nichts als ein taktischer
Zug, darauf berechnet, nachher dem „Eigennut“ der Regie-
rung die Schuld an dem Scheitern der Vorlage aufzubürden.
Jedermann weiß, daß selbst, wenn die Regierung wollte, ein
verändertes Projekt mit der Lippe-Linie als Grundlage län-
gere Zeit zur Fertigstellung beanspruchen würde. Und wenn
es glücklicherweise wäre — nun, dann würde zweifelsohne
ein neuer Einwand gefunden und erhoben werden. Herr v.
Miquiel legt sich mit einem rührenden Eifer in's Zeug für die
Kanäle, Herr v. Tzielen beherrscht die Materie in einer Weise,
die nur durch einen enormen Fleiß und förmliche Vegetieren-
ung für die Sache erzielt wird, und der Landwirtschaftsmini-
ster Herr v. Hammerstein ist jetzt davor zurück, sich
um allen Kredit bei den Agrariern zu bringen durch wirksame
Entwicklung der Kanäle. Schade um den großen Aufwand.

„Mutter.“

Stige von Th. Strahlenberg.

Stille und einsam liegt die beschiedene Hütte der Mut-
ter Marianne. Und einsam ist's auch im Leben der alten
Frau geworden, seitdem sie Alle von ihr gegangen. Nur der
Mann und dann die sieben Söhne. Sechs davon in den
Himmel, der siebente als Kunstgärtner in ein herrschaftliches
Haus drüben in der großen Stadt. Und doch liegt es wie
ein Hauch von Lebensfreude über der Alten ringeligen Ge-
sicht, wie sie jetzt der morschen Kommode zutrippelt, der sie
eine Cassette entnimmt, ihren Inhalt mit fast andächtiger
Scheu auf dem mit Buchstaben bezogenen Tische auszubreiten.
O Thaler, theils in Silber, theils in Nickel, von deren Vor-
handensein in der schlichten Hütte kaum Einer etwas ahnen
dürfte, nicht einmal derjenige, dem sie demaleinst zufielen.
Aber noch einen Schatz birgt besagte Hütte, bedeutend genug,
den Eigenthümer zum Krösus zu machen. Tief unten in dun-
kel Erde schooht eine Schale, gefüllt aus glühendem Erzstalle
und funkelndem Gesteine, die Mutter Natur in herrlicheren
Formen gebracht, als je der Meißel des Künstlers es zu thun
imstande gewesen wäre. Und wenn die Götter dem noch
arme Leute geblieben waren bis an's Ende ihrer Tage, die
schimmerlich durch's Leben schleppten, ängstlich bemüht,
den Kindern ein bescheidenes Erbe zurückzulassen, so dankten
sie dies höchstwahrscheinlich dem Umstande, daß sie sich ihres
großen Reichthums unbenutzt dahinlebten, einzig in der Hölle,
die sie furchtlos jederzeit betraten und zu der ein geheimer
Gang von außen hinführte, ihr irdisches Paradies lebend, in
das sie flüchteten, wenn des Lebens Stürme sie umstießen,
wenn Hunger u. Kummer im Innern der kleinen Hütte ihren
Einzug hielten. Ja, einstmals rettete sie dem verstorbenen
Hans Gidmann sogar das Leben und das kam wie folgt:

Der Hans liebte seine Marianne, sein zukünftiges Weib,
von jener Zeit ab, da sie in den Spinnstuben mit leisem
Kriseln den Gespenstergeschichten der Aelteren lauschten.

Späterhin als der Hans zum Militär kam und die Maria den
Mädchen bei der Pflanzerei verlor, geliebten sie sich un-
erlöschliche Treue, worauf sie unter Thränen schieden. Ein
Jahr war dahingegangen. Bei der damaligen, schlechten Post-
verbindung hörten die Liebenden so gut wie nichts von ein-
ander, als die Maria eines Abends am Küchentische einen ein-
gerathenen Pfiff vernahm, der sie jäh emporstreckte. Aber
nein, sie mußte sich doch nur getäuscht haben. Er konnte es
unmöglich sein. Er, der viele Stunden weit entfernt dem
Vaterlande diente. Der Pfiff wiederholte sich. Von banger
Ahnung gewandt, eilte das Mädchen ins Freie. Doch was er-
blickte sie da? Hans, ihren Hans, blieh wie der Tod, hochläufig,
mit Schweiß überdecktem Gesicht und wüthen Haaren gegen
den Stamm einer Kastanie gelehnt, der einzigen, die dem
Pflanzgarten zur Sommerzeit kühnlichen Schatten spendete.
„Hans, um des Himmelswillen, was ist geschehen?“ rief
sie ihm schon von weitem entgegen.

Ein Zeichen seiner Hand erlegt ihr Schweigen auf. Erst
als sie näher kam, stieß er dumpf hervor: „Marielien, ich bin
desertirt!“

Marielien, obgleich weit davon entfernt, seiner Rede
Sinn zu fassen, war bei dem verstörten Anblick des Gelieb-
ten, auch ohne den niederschmetternden Zusatz, daß man ihn
im Folge der Entdeckung niederschüsse wie einen tolen Hund,
auf das Schlimmste gefaßt gewesen.

Niederstürzte ihn, ihren Hans! Das einzige Herz, das
ihm in Liebe schlug auf dieser weiten Welt, das durfte nim-
mer gelassen. Dafür mußte Rath werden und an ihr war
es, diesen zu schaffen.

Marielien, weicht Du keinen geheimen Schlupfwinkel,
wo ich geschüht vor den Verfolgern, einige Tage, vielleicht
Wochen zubringen könnte?“

Doch, doch. Sie wußte einen, wo ihn nur Gottes
Ange sehen konnte. Einen, zu dem sie gar manchemal flüch-
tete, wenn der Knäuel des Prorogators mit allzuhartem
Schlagen auf den Rücken des verwaisten Mädchens nieder-
saute. Wenn die Straßen sie mit Steinwürfen traktierten
und die Gefährtinnen sie Fidelesbalg nannten. Dortbin führte

sie auf einsamen Pfaden jetzt wortlos den unglücklichen Ge-
fährten.

„Aber Marielien, das ist ja die Schutzhütte, dort wird man
mich zuerst fuchen.“

„Ni!“ — Und sie geleitete ihn in lautlosem Schweigen,
blos bewaffnet mit einer Stalllaternen, die sie in der Eile auf-
raffte, durch einen langen, unterirdischen Gang mitten hinein
in die gleichende, glühende Pracht „aus tausend und eine
Nacht“, die der aus banger Qual Befreite mit offenen Au-
gen und weitgeöffnetem Munde anstierte.

„So, hier magst bleiben, so lange, bis sie an Dich ver-
gessen haben. Hier vernimmst Du keinen! Diesen Schlupf-
winkel kennt Niemand als der liebe Gott, der ihn der armen,
verwaisten Marie als einzigen Freund und Tröster bescheerte.“

Und er blieb. Viele Tage und Wochen, während welcher
ihn die Geliebte allnächtlich mit Speise und Trank versorgte,
bis daß sie jede Gefahr für überwunden hielt und man sich
trennte.

„Gelt, Marielien, wenn ich wiederkehre, dann halten wir
fröhliche Hochzeit und bauen uns auf dieser Stelle unser Re-
sitz, um dankbaren Andenken an meine glückliche Rettung.“

Und so hielten sie es auch. Freilich erst ein Jahr später.
Aber darum war ihr sauer erlangtes Glück ein um so wolken-
loseres. Am Tag der guten Hans seit einem Jahrzehnt in fä-
hler Erde und seine Wittve hauste nach wie vor in dem welt-
fern gelegenen Häuschen auf einsamer Landstraße, pflegte nach
wie vor die Grasnellen und Kirschen im kleinen Vorgarten.
Kaunte nach wie vor die märchenhafte Pracht des unterirdi-
schen Verliebes an, ohne im Entferntesten in ihrem bescheide-
nen Sinne zu ahnen, welche Schätze diese barg. Legte nach wie
vor allwöchentlich einige Großchen bei Seite, um dereinst dem
Sohn ein geringes Erbe zu hinterlassen.

Achte doch nicht einmal dieser, welches Geheimniß die el-
terliche Wohnung barg. Mit ängstlicher Scheu, wie der
Geizhals seine Schätze, hatte man sein Heiligtum vor frem-
den Pfiden bewahrt.

(Schluß folgt.)

Am meisten aber dürfte Herr v. Miquel den Unmuth an hoher Stelle zu bezeugen haben. Denn Herr v. Miquel war es, der seiner Zeit nach dem Fall der Kanalvorlage im Kronrath von „draufhinein“ abtrat, von der Auflösung des Abgeordnetenhauses abtrah und die Meinung vertrat, mit Güte werde die Regierung weiter kommen und das nächste Mal auf der ganzen Linie siegen. Herr v. Miquel hat sich arg verrechnet; auch darin, daß die Beamten-Maßregelungen eine „heilvolle Lehre“ sein würden.

Vom Abgeordnetenstaßein

plaudert der streitbare elässige Reichstagsabgeordnete Abbe Wetterle, das „enfant-terrible“ im reichsländischen Landesausschuß, in seinem „Journal de Colmar“:

„Alle Welt ist hier ermüdet. Wenn man während einiger Wochen das Leben gewisser Abgeordneten geführt hat, so begreift man diese Abspannung. Der solide Geist vermag in der That dieser fortwährenden Spannung nicht zu widerstehen. Die Arbeit beginnt des Morgens um 10 Uhr in den Kommissionen. Sie dauert bis 1 Uhr. — Kaum hat man Zeit, in der Restauration einen kleinen Imbiß zu nehmen, dann beginnt die Plenarsitzung, die bis 6 oder 7 Uhr dauert. Abends finden die Fraktionsitzungen statt oder die kleinen vertraulichen Vereinigungen der Vertreter der verschiedenen Fraktionen, die das Programm für den nächsten Tag feststellen. Es wird 1 Uhr Nachts, ehe der unglückliche Abgeordnete zur Ruhe kommt. Fügen Sie dem noch die fortwährende Nervenanspannung hinzu, die sich aus der Diskussion, den Zwischenfällen der Sitzung, der Aufmerksamkeit auf die Abstimmung, der Korrespondenz mit einflussreichen Wählern, der Vertikure der unzähligen Petitionen ergibt — dann haben Sie eine Idee davon, was der Abgeordnete zu leisten hat, der 0 Mk. 0 Pf. täglich dafür empfängt und durch die unausgesetzten Anfechtungen seiner politischen Gegner für seine Bemühungen belohnt wird. In der That, man muß viel Sünden abzulassen haben, um sich mit heiterem Herzen eine solche Zwangsarbeit auferlegen zu lassen. Es ist wahr, neben dem gewissenhaften Abgeordneten wohnt der Amateur-Abgeordnete. Der hat ein angenehmes Leben! Er begibt sich nur dann nach Berlin, wenn der Chef seiner Fraktion ihn auf telegraphischen Wege dorthin ruft; er nimmt ohne Erörterung die Beschlüsse seiner Gruppe entgegen, stimmt dementsprechend, ohne sich Rechnung zu geben über die Tragweite seines „Ja“ oder „Nein“, spaziert in den Wandelgängen umher, leert am Buffet manches Glas Bier, plaudert, lacht, fragt, taucht einmal auf kurze Zeit in die Sitzungsakale auf, ohne zu wissen, um was es sich handelt, weil er vergessen hat, sich die Tagesordnung anzusehen, und verläßt endlich den Reichstag, sobald er seine Stimme im gewöhnlichen Sinne abgegeben hat, um den Abend an angenehmen Vergnügungsorten zuzubringen. Wenn seine Wähler nicht mit ihm aufziehen, so ist er es selbst wenigstens, und das genügt. So wird im Reichstage die ganze Arbeit durch eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Volkstrettern geleistet. Diese unterliegen beinahe, die Anderen betrachten sie mit einer Bewunderung, die ein wenig mit Mitleid gemischt ist, aber es kommt ihnen nicht in den Sinn, auch ihrerseits mitzuarbeiten und die Fleißigen dadurch zu erleichtern.“ — Das ist zwar nichts Neues, aber es wurde noch selten so „nett gesagt“.

Zur Diätenfrage

schreibt man der „Köln Volksztg.“: In der Diäten-Kommission des Reichstags glänzten der gekannte Bundesrath und sämtliche Reichsämter durch Abwesenheit. Also es ist wieder nichts, und wenn man nach dem Grunde fragt, so klüffern sich die Intimen in die Ohren: Der Kaiser will nicht! Freilich, dann natürlich —! Es ist nur merkwürdig, daß vor Jahren erzählt wurde, es sei gerade der Kaiser, der wolle; damals lag es an den Konservativen, die nicht wollten, oder am preussischen Ministerium, das sich noch wie vor ablehnend verhalte. Also einwischen wird's wieder nichts, damit wird man sich abfinden müssen. Obwohl die thatsächlichen Verhältnisse die Bewilligung von Diäten oder Anwesenheitsgeldern ganz unabwendbar machen, wird die Regierung weiter versuchen, auch ohne Diäten mit dem Reichstage fertig zu werden. So lange natürlich nur, wie es geht. Ob es aber noch lange so geht? Ob auch beim Kaiser und den folgenden Handelsverträgen? Sollen diese großen Angelegenheiten zu einem guten Ende geführt werden, so wird der Reichstag länger denn je beisammen bleiben müssen, und dann wird er unausgesetzt beschlußfähig sein müssen, weil bei jeder der 2400 Postitionen die Auszahlung droht. Nun, wir werden ja sehen!

In schwebender Pein.

Neuerst höflich, aber kalt! — Sochen einflussreiche politische Kreise Frankreichs der „Sulzungsstahl“ italienischer Kriegsmaschine nach Toulon gegenüber. Hervorragende Pariser Zeitungen nehmen keinen Anstand, offen zu erklären, das Viebsbügel des Ministerpräsidenten Zanardelli mit Frankreich habe nur den Zweck, in Deutschland eine Erpressung zu versuchen. Nun, Graf Bülow hat ja Herrn Zanardelli und dessen Anhang durch die Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ prächtig abfallen lassen. Die Zustände in Italien sind auch keineswegs geeignet, eine übertriebene hohe Bewertung der italienischen Bundesgenossenschaft zu rechtfertigen. Das kann sich der alte Politiker Zanardelli unmöglich verhehlen. Aber er ließ es auf einen Versuch ankommen. Und die Franzosen sind, wie er jetzt mit Bestimmtheit erkennen mag, nicht gerade erbaut davon, daß er sich bei diesem Versuch ihrer bedienen will. Das Ende vom Liede wird sein, daß sich das Kabinett Zanardelli bei seinem Debüt auf dem Gebiete der hohen Politik zwischen zwei Stühlen setzt. Das für die Toulon-Lage vorgesehene Festprogramm: Brunkmahl, Galatheater, venezianisches Nachfest des Schwaders usw. ist ja glänzend, — aber um so peinlicher ist die Ernüchterung, wenn das Feuerwerk verpufft sein wird.

Die Lage in China.

Das „N. Z.“ meldet aus London: Aus Hankau kommen Nachrichten über großen Jubel unter den chinesischen Notablen über die Ablehnung des Handelsvertrages. Es werden dort Geldsammlungen zur Unterstützung einer anti-russischen Bewegung vorgenommen. Da die südchinesischen Viceröyale unter britischem Einfluß stehen, so wäre es auch nicht unmöglich, daß diese nach dem Siege hinsichtlich des Handelsvertrages auch die Verlegung der Hauptstadt nach Central-China durchsetzen. Li-Hung-Tschang's Niederlage und sein Verlust an Einfluß sind offenbar und er scheint als Unterhändler absoht disqualifiziert.

Aus New York wird depeeschirt: Drei japanische Offiziere, ein General und 2 Hauptleute, welche den Vereinigten Staaten einen Besuch abstatteten, wurden von ihrer Regierung

ungzurückberufen. Die „Sun“ veröffentlicht ein Interview mit dem General, worin dieser gesagt haben soll, er halte einen Conflict mit Russland für unvermeidlich. Er glaube, seine Rückberufung hänge mit den Vorbereitungen dazu zusammen.

Das amerikanische Blatt „Sun“ meldet über die von China zu gewährende Entschädigung: Deutschland verlangt Peking durch eine Anleihe, während Amerika fünfzig jährliche Theilzahlungen befristet. — Warum nicht gleich hundert?

Deutschland.

* Berlin, 27. März. Im Herrenhause fand gestern zunächst die Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder statt. Sodann wurden eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen und Anträge erledigt. Auf der heutigen Tagesordnung steht der Etat. — Das Präsidium des Herrenhauses hat in Verfolg des gestrigen Plenarbeschlusses an das Hofmarschallamt das Ersuchen um eine Audienz beim Kaiser gerichtet. Diese Audienz findet vielleicht schon heute statt.

— General-Major Graf von Hülßen-Häseler, Commandeur der 2. Garde-Inf.-Brigade, ist zur Dienstleistung in das Militär-Cabinet commandirt worden.

— Die voraussichtlich im Mai zusammentretende Reichscommission für Arbeiterstatistik wird sich mit drei Untersuchungen, bzw. Erhebungen zu beschäftigen haben: über die Arbeitszeit der im Verkehrsgewerbe beschäftigten Personen, über die Arbeitsverhältnisse der im Fleischer- und Metzgergewerbe Beschäftigten und über die in Comptoirs beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlinge. Zur Einleitung der Erhebungen über letztere Materie hat ein Ausschuss der Commission einen Fragebogen ausgearbeitet, der demjenigen über die im Jahre 1892 veranstaltete Untersuchung für die in offenen Verkaufsstellen beschäftigten Personen entspricht, nur sind an Stelle der Fragen über die Kündigungsfristen Fragen über etwa bewilligten Sommerurlaub aufgenommen.

* München, 28. März. Der Großherzog von Sachsen-Weimar traf gestern Vormittag kurz vor 11 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo großer militärischer Empfang stattfand. Der Großherzog wurde vom Prinzregenten und sämtlichen bayerischen Prinzen empfangen. Nach herzlicher Begrüßung schritten der Großherzog und der Prinzregent die Front der Ehrencompagnie ab, worauf der Vorbereitungs-Compass erfolgte. Dann fuhren der Großherzog und der Prinzregent in offenem Bierpänner, geleitet von einer Escorte der schweren Reiter-Regimente, unter fortgesetztem Hochrufen des Publikums zur Residenz, wo der Großherzog Absteigequartier nahm.

Ausland.

* Pretoria, 28. März. Ein Telegramm der „Times“ aus Pretoria besagt, wenn die englische Regierung nicht mindestens 30.000 Mann frische Truppen nach Südafrika sende, um die müden Soldaten daselbst abzulösen, dürfte der Krieg noch Jahre lang dauern.

* Petersburg, 28. März. Beim Ministerrath unter dem Vorsitz des Czaren über die jüngsten Unruhen waren der Chef des heiligen Synods, der Justizminister und der Minister des Innern für strenge Maßregeln und Einsetzung des Direktors der Moskowskije Wiedomosti, eines als reactionär bekannten Mannes, als Justizminister. Dagegen waren der Finanzminister Witte, Kriegsminister Kuropatkin und der Minister des Aeußeren Lamsdorff für weniger strenge Maßregeln und schlugen Rowassowski, den Attache des Finanzministeriums, als Justizminister vor, ebenso die Abschaffung des Militärstrafgesetzes vom vorigen Jahre. Der Czar ist für die milderen Vorschläge, welche daher angenommen werden dürften.

Aus aller Welt.

Kleine Chronik. Die achte Versammlung des Verbandes der Thierärztlichen Vereine des deutschen Reiches wird in Rassel in der Pfingsttagen vom 26. bis 31. Mai d. J. abgehalten werden. — Das Verfahren gegen die Familie Rosendahl aus Ramin, welche unter der Beschuldigung der Anstiftung zum Meineide in Verbindung mit der Königin Norddahl sechs Monate lang in Untersuchungshaft gewesen war, ist jetzt auf Gerichtsbeschluß eingestellt worden. Sämtliche vier Angeklagte wurden außer Verhaftung gesetzt und aus der Haft entlassen. — Das Oberkriegsgericht der Offizier-Station verurtheilte den Unteroffizier Bohnke des 6. Inf.-Bataillons zu drei Monaten Gefängnis. Bohnke hatte dem Seesoldaten Schlabach Faustschläge ins Gesicht gegeben, sodas Schlabach ohnmächtig niedersank und eine leichte Gehirnerschütterung erlitt. Das Kriegsgericht hatte gegen Bohnke auf 3 Monate Gefängnis erkannt.



Aus der Umgegend.

* Eg. Schwaibach, 26. März. Bei dem hiesigen Postamt können mehrere junge Mädchen im Alter von 18 bis 30 Jahren, welche richtig und gewandt deutsch sprechen und schreiben und im Uebrigen den an die Postgehilfen zu stellenden Anforderungen entsprechen, als Telegraphengehilfinnen eintreten. Persönliche Meldung bei dem Vorsteher des hiesigen Postamts notwendig.

* Braunbach, 28. März. Vom 15. April ab nehmen die Dampfschiffe der Rdn.-Disselborfer, sowie der Niederländischen Gesellschaft den Verkehr mit der hiesigen Bahnstation wieder auf.

* Niederlahnstein, 28. März. In dem schweren Leiden unseres Herrn Bürgermeisters Strobel, das am Sonntag leider noch das Schlimmste befürchtete, ist in den letzten Tagen glücklicherweise eine Besserung eingetreten, die allgemein mit Freuden aufgenommen wird. Möge der Kranke sich seiner früheren Gesundheit recht bald wieder erfreuen.



Kunst und Wissenschaft.

Kirchen-Concert.

Eine Künstler-Vereinigung aus unserer Nachbarstadt Frankfurt a. M. hatte sich gestern in der hiesigen Kirchengemeinde, um unter Mitwirkung des Organisten dieser Kirche, Herrn Karl Schaub, zum Festen des Ausbaues der Gedächtniskirche zu Speyer am Rhein ein geistliches Concert zu veranstalten. Dieser edle Zweck wurde durch einen starken künstlerischen und wohl auch durch einen befriedigenden materiellen Erfolg gekrönt. In den beiden aufstretenden Fräulein Marie Kapfer (Sopran) und Martha Stapelfeldt (Alt), lernten wir hier zwei recht schätzbare Concertsängerinnen kennen. Erstere Dame sang mit ihrer äußerst angenehmen, klangvollen und wohlgeformten Sopranstimme als einzige Solostimme die Arie: „Ode, Israel, des Herren Stimme“ aus dem Mendelssohn'schen Oratorium „Elias“ in herzgewinnender Weise; nur sprach sie einigemal einzelne Worte nicht in ihrer Ursprünglichkeit bestimmt genug aus, was übrigens die Leistung kaum beeinträchtigte. — Fräulein Stapelfeldt, welche die Arie: „Er ward verschmähet“ aus Döbel's „Messias“ zu Gehör brachte, verfügte über eine Altstimme, wie man ihr leider so selten begegnet. Das war wieder einmal die unerlässliche Klangfarbe dieser Stimmgattung, sonder, dabei kräftig und nach der Tiefe zu ausgiebig. Ihr Vortrag war gefanglich, unantastbar, und er zeichnete sich nebenbei auch noch durch in durchaus richtigem Maße gehaltenen dramatischen Scharung aus. Beide interessanten Gesangs-künstlerinnen spendeten weiter noch gemeinschaftlich ein Duett aus dem Passions-Oratorium von F. Bach, sowie ein weiteres aus dem „Stabat mater“ von Rossini mit gleichem Erfolg.

Ein rother Fettel theilte mit: „Der Concertmeister Alfred Schaub aus Frankfurt a. M. hatte die Liebenswürdigkeit, in letzter Minute für Herrn Rebner einzuspringen und die auf dem Programm angegebenen Violin-Soli zu übernehmen“. Ob dies eine gewisse Beeinträchtigung des Concerts bedeutete, läßt sich nicht beurtheilen, da Herr Rebner hier unbekannt ist. Sinlänglich bekannt ist dagegen hier, daß Herr Concertmeister Schaub ein ganz vortrefflicher Geiger ist, wie er dies des Oesteren in hiesigen Matineen bewiesen hat, und wie er dies sowohl mit dem meisterhaften Vortrage der „Air“ aus der D-dur-Suite für Violine von Bach, als auch dem „Varghetto“ aus dem Beethoven'schen Violinconcert wiederum bewies. Seine wunderbare Manier sprach tief zum Herzen.

Den größten Antheil an der Veranstaltung hatte Herr Organist K. Schaub, der nicht nur die beiden Choralvorspiele: „Aus tiefer Noth schreie ich zu Dir“ von Th. Bachhammer und „O Haupt, voll Blut und Wunden“ von J. S. Bach, sowie des letzteren Tonmeisters „Präludium und Fuge in G-moll“, auf der Orgel virtuos vortrug, sondern in gleich künstlerischer Qualität auch die Begleitung der sämtlichen übrigen Nummern ausführte. Hier muß dieses Künstlers erstaunlicher Sachkenntnis in der Anwendung und Zusammenstellung der verschiedensten Register, — hat doch die Orgel das elastischere und farbenreichere Orchester zu ersetzen —, besonders lobend gedacht werden.



Wiesbaden, 28. März.

Die Wiesbadener Straßenbahn und der Verkehr.

Vollkommen begreiflich ist die Viebrücker Ent-rüstungs-Versammlung, über die der „General-Anzeiger“ vorgestern ausführlich berichtet hat, wenn man den neuen Tarif, welchen die „Süddeutsche“ für die Wiesbadener Straßenbahnen einzuführen als passend erachtete, sieht, jedenfalls in der Annahme, es würde sich weder hier in Wiesbaden noch in Viebrück Opposition gegen ihre Zumuthungen erheben.

Wir zweifeln sehr, ob die „Süddeutsche“ Nethliches dem Mainzer Publikum zu bieten gewagt hätte, wenn die dortigen Straßenbahnen in elektrischen Betrieb umgewandelt wären, dort hätte sich ganz unzweifelhaft ein solcher Ent-rüstungssturm erhoben, daß ein Versuch dieser Art nochmals nicht riskirt worden wäre.

Die Probe kann ja die „Süddeutsche“ übrigens mit manchen der neuen Wiesbaden-Viebrücker Bestimmungen, die man aus unserem vorgestrigen Viebrücker Artikel ersieht, sehr leicht machen, wir wären auf den Ausfall gespannt! Und persönlich ist Manches, was die neuen Bestimmungen enthalten, so auffallend, daß wir es im Zeichen des Verkehrs lieber gesehen hätten, wenn die „Süddeutsche“ klugerweise dergleichen sich in Aeußerlichkeiten verlierende Vorurtheile vermieden hätte, denn sie mußte sich doch sagen, daß neben der Preiserhöhung auch diese böses Blut setzen würden, wie dies ja auch vollkommen zutreffen ist.

Wir kommen zunächst auf die Abonnements-Karten.

Das Publikum unserer Stadt wie das von Viebrück halten wir für anständig genug, daß Mißbräuche betr. der Abonnements-Karten im Großen und Ganzen nicht vorkommen. Die Denkwiese unserer Einwohnerschaft sieht uns zu hoch, wie sie sich denn vor jener in manch' anderer Stadt auszeichnet, als daß wir an das Vorkommen wirklicher Mißbräuche glauben könnten. Es muß im öffentlichen Verkehr eine gewisse Beweglichkeit herrschen, Umstände und Umständen sind vom Uebel.

Wie einfach macht es doch die Eisenbahn mit ihren Abonnementkarten! Keinerlei lästige, langweilige Formalität, mit Tinte geschriebener Name auf der Karte und damit ist Alles erledigt.

Wie ganz anders die „Süddeutsche“! Man muß gehen, an Unständlichkeit läßt ihr Verfahren in der That nichts zu wünschen übrig!

Und nun erst die neuen Preise! — Daß diese zu hoch sind, damit stimmt jeder Wiesbadener, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, mit den Viebrüchern vollkommen überein! Die Monatskarte der Eisenbahn kostet ab Viebrich-Rheinbahnhof bei unbeschränkter Zugbenutzung monatlich vier Mark, ab Curve sogar nur drei Mark! Man vergleiche die Preise der Wiesbadener Straßenbahn damit. Der Unterschied fällt sofort auf. Er fällt aber auch ins Gewicht, denn die Abonnementabnehmer der Straßenbahn sind vielfach wirtschaftlich schwache Schultern, das Geld muß sauer verdient werden. Die Eisenbahn weiß das sehr genau, deshalb hat sie die Monatskarten so tarifiert, daß nur etwa 10 Hin- und Rückfahrten in der Monatskarte wirklich berechnet sind. Im Gegenfalle dazu steht die „Süddeutsche“ gerade diese Karten ohne Unterschied in die Höhe, tarifiert den reichen Mann aus der Gartenstadt und den Arbeiter oder die arme Arbeiterin gleich. Anderwärts hat der Straßenbahnverkehr für bestimmte Zeiten oder Tage Abstrichungen, die Eisenbahn berechnet Arbeiterkarten minimal.

Wir halten es nicht für klug, daß gerade hier das Experiment von der „Süddeutschen“ in Scene gesetzt wurde, denn das Geld liegt in Wiesbaden auch nicht geradezu auf der Straße. Soviel für heute! Vielleicht überlegt es sich die „Süddeutsche“ noch einmal, ehe sie weiteren Anlaß zur Unzufriedenheit vieler Bevölkerungsklassen gibt!

Unsere Postabonnenten bitten wir, jetzt sofort die Erneuerung des Abonnements vornehmen zu wollen, damit die üblichen, für beide Theile so lästigen Quartalsforderungen vermieden werden.

Signalprüfung. Auf den Stationen der Taunusbahn findet heute von hiesigen technischen Beamten eine eingehende Revision der Signale statt.

Die Bahnbeamten streben die Erzielung eines niedrigeren Steuerjahres an und haben zu diesem Zweck eine Petition an die Steuerbehörde gerichtet. Anscheinend wird die Petition in Erwägung gezogen, da die Steuerzettel von den Petenten eingezogen wurden.

Fahrkarten Verkäuferinnen. Mit dem ersten April werden an den Fahrkartenschaltern der Eisenbahnstationen Fahrkarten-Verkäuferinnen angestellt werden und zwar sollen in erster Linie die Töchter der Bahnbeamten berücksichtigt werden. Nach Verlauf von drei Jahren wird diesen weiblichen Beamten auch ein Wohnungszuschuß gewährt werden.

Von der Taunusbahn. Die Betriebs-Ordnung der preussischen und preussisch-hessischen Staatsbahnen enthält gleichermäßen die Bestimmung, daß in die Wagen I. III. Kl. nur Gegenstände, die dem persönlichen Gebrauche der Reisenden dienen, also kleine Koffer etc., mitgenommen werden dürfen. Traglasten in die III. Kl. mitzunehmen, ist aus naheliegenden Gründen direkt untersagt. Entgegen den vollständig klaren Bestimmungen werden ab und zu hoch getragene Traglasten in die fraglichen Wagen genommen und damit den vollzahlenden Passagieren einfach die Benützung der Bänke, auf welche diese Traglasten kurzer Hand placirt werden, verweigert. Remonstriren die benachtheiligten Reisenden, so gibt es Gegenreden, die nicht immer parlamentarisch sind, vielmehr vom Strafrichter der Würdigung zu unterziehen wären. Es ist zu verwundern, daß die Eisenbahnverwaltung nicht schon längst dagegen eingeschritten ist, da doch die Betriebsordnung ihr zur Seite steht. Im Weiteren werden die oft nur halb geleerten Marktskörbe Mittags in die Nichtraucherabtheile der Schnellzüge mitgenommen; wo ihr Duft die Geruchsnerven der Reisenden belästigt, welche Wiesbaden nach Kurgebrauch etc. verlassen. Es wäre zu empfehlen, für die gefüllten Körbe einen leeren Wagen einzustellen, die Trägerinnen der noch halb gefüllten oder sonst umfangreichen Körbe aber, wenn man sie in Schnellzüge überhaupt zu lassen will, in bestimmten Abtheilungen zusammenzusetzen, denn die unbedingte Freigabe des ganzen Zuges führt in einer Kur- und Bäderstadt zu großen Unzulänglichkeiten, die so offenkundig sind, daß es nur schaden könnte, wollte man Thatsachen gegenüber noch weitere Worte verlieren!

Verkehrs-Nachricht. Laut Mittheilung des Reisebüros Schottensfeld verkehren die Dampfer der Great Eastern Railway Co. ab 1. Mai 1901 nach folgendem Fahrplan: Goel von Holland Abfahrt 11²⁰ Näm. Harwich (Parfession Quay) Abfahrt 6⁰⁰ Vorm. London (Liverpool Street Station) Ankunft 8⁰⁰ Vorm.

Handelsregister. Zwei Commanditisten der hier domicilirten Commanditgesellschaft in Firma „Berliner Bank-Commandite Laender u. Cie.“ haben am 16. Febr. 1901 ihre Einlagen erhöht.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind ab 1. April neuerdings zugelassen: Düsseldorf nebst Vororten (Venrath, Reuß, Ratingen), Grefeld nebst Vororten (Dülken, Lobberich, Süchteln, Uerdingen, Nierfen), Gberfeld nebst Vororten (Barmen, Langenberg (Rhld.), Reigels), Duisburg, Ruhrort, Essen (Ruhr) und Mülheim (Ruhr). Die Gebühr für das Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark.

Ein theurer Kuß. Daß man nicht ungestraft junge Mädchen ohne Weiteres küssen darf, hat zu seinem Leidwesen ein junger Mann aus Mainz erfahren müssen. Er wurde vom Ingelheimer Schöffengericht „wegen thätlicher Beleidigung“ zu einer Geldstrafe von M. 30 verurtheilt, weil der Schwermüher ein junges Mädchen aus Ingelheim, das er in der elterlichen Wohnung allein antraf, geküßt hatte.

Conservative Vereinigung. Am 26. März fand im Friedrichshof hier die General-Versammlung der Conservative Vereinigung statt, in der zunächst der Vorsitzende, Herr Oberstleutnant Wilhelm, den Jahresbericht vortrug. Derselbe führte besonders folgendes aus: Das Jahr 1900 hat keine Wahlen erfordert, auch mit Ausnahme der Lottenvorlage keine weiteren politischen Fragen gestellt, die zu öffentl. Veranstaltungen Anlaß gegeben hätten. Nach Erledigung dieser Vorlage, mit der sich auch unsere Vereinigung lebhaft beschäftigt hat, beschränkte sich deren Thätigkeit auf Kleinarbeit in den wirtschaftspolitischen Fragen, die aber mit Rücksicht auf die bevorstehende Entscheidung über die Erneuerung der Handelsverträge zur Zeit von so großer Wichtigkeit sind. Um für diese Entscheidung die notwendige Grundlage zu gewinnen, ist es vor Allem nöthig, die einzelnen beruflichen Organisationen zu stärken, sowohl die gewerblichen, wie z. B. die Landwirtschaftskammer, wie die mehr privaten Vereinigungen, wie z. B. die der Gewerbetreibenden. Diese Organisationen müssen auf der einen Seite möglichst alle Mitglieder des betreffenden Berufsstandes umfassen, auf der anderen Seite müssen sie klar und einwandfrei die Bedürfnisse und Wünsche des ganzen Standes darlegen, dann aber auch als kompetente Stelle für dies Urtheil anerkannt werden. Ist auf diese Weise das, was den einzelnen Berufsständen noththut, festgestellt, so wird es Sache der Regierung und des Reichstages sein, die zum Theil einander gegenüberstehenden Wünsche auszugleichen und so zu einer für das Gesamtwohl erspriechlichen Entscheidung zu kommen. Der leitende Gesichtspunkt dafür muß der Schutz der nationalen Produktion sein, und das wird auch die Pointe für die nächsten Wahlen bilden. Für unsere Vereinigung aber wird es Aufgabe sein, nach dieser Richtung aufklärend zu wirken, sonst aber sich für die Wahlen durch Neubelebung ihrer Organisation zu rüsten. Die hierauf folgende Besprechung und mehrere Vorträge bewegten sich ebenfalls auf wirtschaftspolitischen Gebiete. In Betreff der Handelsverträge neigte man zu folgender Stellungnahme: Unsere Landwirtschaft kann nur jährlich kündbare, das Recht der Selbstbestimmung während Zoll- und Handelsverträge mit festgelegten Minimal- und Maximalsätzen gebrauchen, und auch diese nur unter der Bedingung, daß keinem Lande von vornherein für eine Reihe von Jahren zugeteilt wird. Der Konfurrenz billiger produzierender Länder muß durch genügend hohe Zölle entgegen getreten werden. Die Veranlassung war gut besucht und verlief sehr anregend. Herr Landrath v. Heimburg versuchte den Redner zu führen, daß auch die kleinen landwirtschaftlichen Besitzer keinen Nachtheil haben würden durch die Erhöhung der Getreidezölle; Herr Oberst Siegel widerlegte das freimüthig. In Betreff der Getreidezölle: Herr Schreinermeister Schneider wies die Nothwendigkeit der Annahmen nach und Herr Kaufmann Ohly sprach über den Schaden der Auktionen und den unlauteren Wettbewerb. Die beiden letztgenannten Vorträge wurden in Resolutionen zusammengefaßt, die einstimmig angenommen wurden. Auf Vorschlag des Herrn Schreinermeisters Schneider wurde nachstehende Entschlieung einstimmig angenommen: „Die am 26. März 1901 tagende Generalversammlung der Conservative Vereinigung für den Reg.-Bez. Wiesbaden hält eine Organisation aller Handwerker in Berufsvereinigungen (Zünften) für dringend nöthig zur Erfüllung der den Zünften und Handwerkskammern nach dem Gesetz vom 26. Juli 1897 gestellten Aufgaben.“ Die Versammlung sieht in der herrschenden Unklarheit über den Begriff „Handwerks- oder Fabrikbetrieb“ und in der Verschiedenheit der Entscheidungen der zuständigen Gerichte und Behörden eine große Gefahr für den Fortgang der Organisation des Handwerks. Sie fordert die conservative Fraktion des Reichs- und Landtages auf, dafür einzutreten, daß der Unterschied zwischen „Handwerks- und Fabrikbetrieb“ den heutigen thatsächlichen Verhältnissen entsprechend für alle einschlägigen Gesetze einheitlich festgelegt werde, und daß die Frage, inwieweit die großen Betriebe, welche bisher gesetzlich nicht zwangsverpflichtet sind, zu den Kosten der von den Zünften und Handwerkskammern geschaffenen Einrichtungen, wie für die Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen, beitragspflichtig zu machen sind, zu Gunsten der Zünften eine gezielte Regelung finde.“

Die Ringkämpfe im Walhallatheater haben gestern Abend ihren Anfang genommen. Nach Abwicklung des seit dem 15. d. Mts. aufgestellten hochinteressanten Varietéprogramms erschienen 11 herrlich gebaute Männer in der herkömmlichen Ringtracht unter Führung ihres Impresario, welcher sie dem Publikum vorstellte, auf der Bühne. Da für die Kämpfe sämtlicher Ringer miteinander 5 Tage angelegt sind, traten sich gestern zunächst nur drei Paare gegenüber und zwar machten der Franzose Robinet und der Holländer van der Heyden den Anfang. Robinet zeigt ebenso unverkennbar gallischen Typus, wie van der Heyden germanischen. Obgleich der Letztere als Gegner nicht zu unterschätzen ist, zeigte sich doch bald, daß er dem schwereren, sehr ruhigen und sehr sicheren Franzosen nicht gewachsen war. Nach einem Kampfe von 7 Minuten verkündigte der Impresario als Unparteiischer den Sieg Robinets. Es traten sich nunmehr Chorella (Spanien) und Burghardt (Oesterreich) gegenüber. Die beiden Kämpfer sind sich, was Muskelkraft anbetrifft, ziemlich ebenbürtig, in Bezug auf Gewandtheit übertrifft Burghardt den Spanier, der seinen Gegner indessen nach hartem 22 Minuten langem Kampfe durch sein größeres Körpergewicht niederdrückte und dann vorchriftsmäßig warf, (so daß der Gegner mit beiden Schultern den Boden berührte). Als drittes Paar traten Heinrich Eberle, Meisterkämpfer von Deutschland, und der Belgier Jean Therry in die Schranken; Eberle, eine wahre Redenfigur, die in ihrer kraftvollen Schlantheit an den verstorbenen Athleten Carl Mos erinnert, Therry mehr gedrungen und beleibt. Der Sieg Eberles konnte schon nach den ersten Gängen nicht zweifelhaft sein, obgleich er mit Therry nicht gerade leichte Arbeit hatte. (Kampfbauer 7 Minuten.) Das Publikum verfolgte die hochinteressanten Produktionen mit gespanntem Interesse und zollte den Siegern lauten Beifall.

Wiesbadener Militärverein. Seitens des Alldeutschen Verbandes ist der Wiesbadener Militärverein zu dem am Samstag 30. März ex. Abends halb 9 Uhr in der Turnhalle, Hellmündstr. 25 stattfindenden Festemarsch (Bismarck-Feier) mit einer Einladung beehrt worden. Derselbe ersucht daher seine Mitglieder, sich recht zahlreich an dieser Feier betheiligen zu wollen.

Der Bädergchälsen-Verein hält am zweiten Osterfeiertag einen Ball verbunden mit Concert und Theater-Aufführungen in der Männerturnhalle, Platterstraße 16 ab, worauf wir Gönner und Freunde des Vereins aufmerksam machen. Alles Nähere durch die Annoncen.

Residenztheater. Am Freitag tritt Miß Saharet zweitemals auf. Ungewöhnliches Interesse hat ihr Gastspiel erweckt, Beweis genug, daß ihr Name einen „Magnet“ bildet. Am Samstag wird sich die berühmte Tänzerin verabschieden. Das Sonntags-Programm ist ein heiteres: Nachmittags „Der Schiffskapitän“ aus Rücksicht für auswärtige Besucher, die sich namentlich aus Mainz stark einfänden dürfen; Abends tritt „Der jüngste Leutnant“ (Titelrolle Käthe Erholz) auf und zwar im Abonnement.

Matthäuspassion. Bei Erwählung der Volkskarten zur Hauptprobe der Matthäuspassion ist bezgl. Ort und Zeit ein Versehen untergelaufen. Die Hauptprobe findet Montag, den 1. April, Abends 7 Uhr, in der Marktkirche statt.

Curhaus. Morgen Freitag, den 29. März, Abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Curhauses Solisten-Abend der Curcapelle statt. In dem Concert wirken die Herren Concertmeister Trner (Violine) und Franze (Clarinete) solistisch mit. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch müssen alle Curhauskarten am Eingang vorgezeigt werden.

Runkelwein. Das Landgericht in Mainz hat am 21. November v. J. den Weinändler Paul Mayer in Alzen, in Firma Karl Mayer, von der Anlage des Vergewaltigungs- und Nahrungsmittelgesetzes gegen § 3 und 4 des Weingesetzes freigesprochen. Auf Revisionsantrag des Staatsanwalts hob das Reichsgericht das Urtheil jedoch wieder auf und verwies die Sache an das Landgericht in Darmstadt.

Als letzte Volksvorstellung dieser Saison zu den bedeutend ermäßigten Preisen kommt im Königl. Hoftheater am Sonntag den 31. d. Mts. Nachmittags 2^{1/2} Uhr die vielbesprochenen Entschieden Gustav Freytag's Meister-Lustspiel „Die Journalisten“ zur Aufführung. Der Billetverkauf erfolgt diesmal nicht vermittelst des Volksbildungsvereins, sondern, um die Karten häufig eingegangenen Gesuchen gemäß nach Möglichkeit auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, von der Billetkasse des Königl. Theaters, die zu diesem Zwecke bereits Freitag den 29., Sonnabend den 30. und Sonntag den 31. d. Mts. von 11—1 Uhr und ferner eine Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet sein wird.

Vergebung. Die Lieferung der Wirtschaftsbäume für das Diakonissen-Wirthehaus Paulinenstiftung hier, wurde pro 1901/1902 Herrn Kaufmann Fr. Reimuth hier Moritzstraße 15 übertragen.

Ein Widerspenstiger. Gestern Morgen gegen 11 Uhr entstand zwischen einem Fuhrmann und zwei Schutzeuten in der Rheinstraße vor dem Hotel Victoria ein Aufruhr, welcher Anlaß zu einer großen Menschenansammlung gab. Der Fuhrmann hatte sich eine polizeiliche Uebertretung zu Schulden kommen lassen und wurde deshalb von dem Beamten zur Namensangabe aufgefordert. Der Koffelentfer weigerte sich nicht nur, dieser Aufforderung nachzukommen, sondern bedrohte sogar den Beamten. Preussische Schutzeute versuchten jedoch in solcher Sache keinen Spaß, denn als er nach mehrmaliger Aufforderung sich immer noch nicht anordnete, seinen Namen zu nennen, sprang einer der Beamten auf den Wagen und im Handumdrehen war der Fuhrmann heruntergeholt. Der Widerspenstige wurde nun trotz seines Sträubens zur Wade geführt, wo seine Personalien festgestellt wurden. Durch seinen Widerstand, welchen er den Beamten leistete, dürfte der Mann wohl eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben.

Der Strohhaufen als Familienwohnung. Wie groß die Wohnungsnoth in unserer von so vielen Millionären, Pensionären und Rentnern bewohnten Weltstadt ist, beweist folgender drastischer Fall. Ungefähr 600 Meter von dem in der Mainzerstraße belegenen Staats-archiv entfernt, befindet sich ein Strohhaufen, aus dem, wie von Anwohnern der Mainzerstraße bemerkt wurde, fast jeden Morgen zwischen 7 und 8 Uhr ein halbes Duzend Menschen hervorkrochen. Die hiervon in Kenntniß gesetzte Polizei unternahm in einer der letzten Nächte eine Streife und förderte aus dem Strohhaufen nicht nur obdachlose Handwerkerbuben, sondern auch eine ganze Familie bestehend aus Mann, Frau und zwei kleinen Kindern im Alter von 1/2 und 7 Jahren, hervor. Die Leute gaben bei ihrer Vernehmung an, daß sie schon seit einigen Wochen in jenem Strohhaufen kampirten, da es ihnen unmöglich gewesen sei, eine Wohnung zu bekommen! Dazu muß es also kommen, aber Manjarden dürfen in Wiesbaden zu Wohnungszwecken nicht benützt werden.

Unfall. Ein neuer Unfall durch die elektrische Bahn, an dem jedoch weniger der Führer des Motowagens die Schuld trägt, ereignete sich gestern Mittag gegen 3 Uhr in der Langgasse. Ein etwa 3 Jahre altes Mädchen war ohne Aufsicht von seiner elterlichen Wohnung in der Webergasse weggelaufen und in der Langgasse unglücklicherweise in einen Motowagen hineingerathen. Das Kind wurde zwar von dem Wagen erfasst und umgeworfen, durch den an demselben befindlichen Kasten aber zur Seite geschoben, so daß es außer einer blutenden Wunde am Hinterkopf nur einige Hautabrisse erlitt.

Warnung. Bei dem Einbruch am 26. d. M. wurden der Firma E. M. Klein, kleine Burgstraße 1, n. A. gestohlen: ein Militärpaß, ein Gekbuch der Wiesb. Bank, ein Geschäftsstempel, zwei Schuldscheine und wird vor Ankauf oder etwaigem Mißbrauch dieser Sachen hiermit gewarnt.

Das Köstliche Schwarzbier ist seit dem 17. Jahrhundert als ein vorzügliches Stärkungsmittel für Blutarmer und Geschwächte bekannt. Es wird gebraut nach einer uralten englischen Portervorschrift. Es verleiht seine weite Verbreitung hauptsächlich seiner besonders zweckmäßigen Zusammen-

400 Annahmestellen.
20 Läden. 200 Angestellte.
 Eilige Wäsche innerhalb 2—3 Tage.

Passiva.

0287

51 Banggasse 51, neben dem Kranzplatz. 9938

8838

2838

S. Hirschfeld, 2. Langgasse 2.

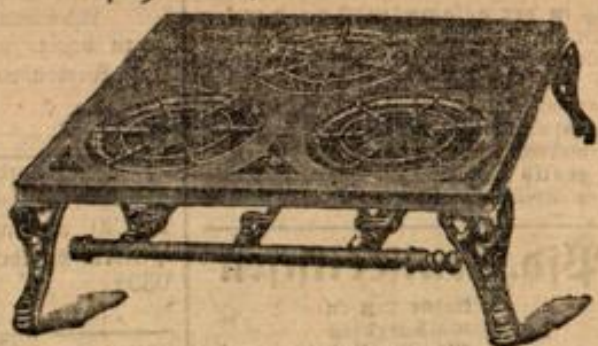
Prima fehlerfreie Emaille.



Durch günstigen Abschluß enorm billig.
Großer Posten prima verzinkte
Waschtöpfe, Bütteln, Eimer,
fabelhaft billig.

Außerdem sehr vortheilhaft:

Nickel-Service, auch einzelne Kaffee-, Thee- und Milchkannen.
Gaskocher in verschiedenen Systemen.
Petrolkocher, garantiert geruchlos.
Gießkannen, in jeder Art, blank und lackirt.
Fliegenschränke, ganz aus Metall, von **Mt. 6.50**.
Gartenmöbel in nur dauerhafter Waare.
Vogelkäfige, Papageikäfige.
Waschgarnituren mit und ohne Ständer, in Porzellan und Emaille.
Eismaschinen, amerik. System und zum Rollen, **Mt. 6.—**.



Abbruch

Kirchgasse 38, Rad zu verkaufen: Kessel, Zuhren, eiserne Säulen, Treppen, Öfen, Bau- und Brennholz usw., näheres bei **Adam Färber**

9708 Feldstraße 21.

Ein verheir. Mann mit guten Zeugnissen sucht Vertrauens-Stell. Auf Wunsch f. d. Auswand. gef. Off. u. C.G. 80 a. d. Exp. 0330

Ein Lehrling g. s. sofort. Vergütung gesucht. 0295

Joseph Vink, Friedländer, 14. Aut. ger. Tange, 14-16 J. Als Hausbursche u. als ang. Kellner gesucht, für gleich od. sp. Zum deutschen Schützen, Wartmühlstr. 30. 0293

Ein Hausbursche gef. 0315 Taunusstraße 17, Laden.

Wienbrüder abzugeben 9700 Blatterstraße 58, 1. St.

Ein gebir. vollst. Bett billig zu verkaufen 0320 Adlerstr. 23. Adh. Art. 1.

Eine Pferdedecke, gelb mit rothen Streifen u. Zul. eisen, geg. W. H. III. auf dem Wege von Dohheim bis Sedanstr. verloren. 0324 Gg. Reichen. abzug. Sedanstr. 3. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein möbliertes Zimmer mit Reg. zu vermieten 0325 Blücherstr. Nr. 6 St. 1. Et. 1.

Deimundstraße 18, 2. Treppen. Verhät. ein junger Mann Roth und Poiss. 0327

Ein gut möbl. Zimmer auf Wunsch mit Klavier g. verm. Schwalbacherstraße 53 1. 0312

Eine Dachlogie 2 Zimmer und Küche auf 1. April zu verm. Frankenstraße Nr. 9 0318

Schwarzer Fettel mit gelben Abzeichen entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben 0328 Mainzerstr. 32a.

Zuvert. Monatsfran, oder junges, einfaches Dienstmädchen, wird für eine kleine Familie gegen guten Lohn für sofort gesucht. 0335

Moritzstraße 29. 1. Trepp. Viehbrüderstraße 19 ein kleines Federrollchen zu verkaufen, per Hand und Pferd zu sehen. 0332

Junger Mann sucht per 1.4. gut möbl. Zimmer. Off. mit Preisangaben unter R. Nr. 509 an die Exped. 0305

Eine anständige alleinstehende Person, welche den Tag fort ist, sucht ein unmöbliertes Zimmer am liebsten im Stad nach der Straße zum 1. April. Bitte Offert. Hauptpostl. Nr. 100 0293

Ein einfaches, aber anständiges Alleinmädchen für eine kleine Familie gesucht. Näh. Walfmühlstraße 23. 1. 0336

Hilfe Hamburg, Zichstr. 22. 548/95

Mobiliar-Versteigerung.

Montag, den 1. April. Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage

1 Stiftstraße 1, zu den Drei Kaiser nachverzeichnetes Mobiliar als:

Salongarnituren, Vertikons, Schreibtische, Bücherschränke, Trumeaux, 1 Speisezimmer best. aus 1 Büffet, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Servante, 10 complete Betten, Spiegelschränke, Waschkommoden mit Marmor, Nachttische Divans, nupb. Kleiderschränke, Consolschränke, Gallerieschränke, Kommoden und Schreibkommoden, ein und zweithür. Kleiderschränke, Vorplatztoilette, Sophas und Buerntische, Etageren Schreibstühle und 60 Zimmerstühle, 2 Küchenschränke, Deckbetten, Plümeaux Kissen, Bettbezüge und Teppich öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 0320

Bemerkung wird, daß keine kleinen Haushaltungsgegenstände vorhanden sind und wird gleich mit den Möbeln angefangen.

Ferd. Müller,
Auctionator u. Taxator.

Der Gesamt-Auflage unseres Blattes liegt der heutigen Nummer ein Prospect von **Adolph Winter, Stettin, Oberwied 78**, bei, worauf wir hiermit hinweisen. 3862

Walhalla-Theater.

Heute Donnerstag:
Fortsetzung der Großen Internationalen
Ringkämpfe

Grinel (Mainz) gegen Burghardt (Oesterreich)
Eberle (Deutschland) „ Pierre le Savoyard (Frankreich)
Belling (Berlin) „ Therry (Belgien).

Dazu: 195/126

Das großartige Programm.

Anfang der Vorstellung präcise 8 Uhr.
Beginn der Ringkämpfe 10
Kassen-, Vorverkauf- u. Abonnementspreise wie gewöhnlich.
Näheres besagen die
Plakate und Austragzettel.

Farben und Lacke.

Alle Sorten Farben, sowie Oelfarben, fertig zum Anstrich, besonders die ausgezeichneten Bernsteins-Fußbodenz-Glanzlackfarben für Fußböden, Möbellacke, Strohhut-lacke, Bohnerwachs, Stahlspäne, Leinöl, Terpentinöl, Cement, Gyps, Kreide usw. usw.,

Bronce und Pinsel

empfiehlt in bester Qualität zu billigen Preisen
Farbenhandlung Otto Lilie,
3 Marienstraße 3, im Centrum der Stadt.

Feinste frische grüne Heringe,
per Pfd. 20 Pfg., 5 Pfd. 90 Pf.

Allergrößte frische Schellfische
(nur 4-6 Pfänder) pro Pfd. 35 Pf.

Kleine Schellfische 30 Pf.

Ganze Cabliau 35 Pf.,

im Ausschnitt 50-60 Pf.

Echte Monifend. Bratbücklinge

Stück 7 Pfg., Dugend 80 Pfg.

Bachfische ohne Gräten 40 Pf.,

sind wieder eingetroffen bei

0336

J. J. Höss,
auf dem Markt.



Telephon 885.

Michelsberg 8.

5te. größte Schellfische, 5-8 Pfd. schw., p. Pfd. 30 Pf.,

„ große dto. 2-5 „ „ „ 35 40.

„ mittel dto. „ „ „ 35 Pf.

„ kleine dto. „ „ „ 25 Pf.

„ Angel-Schellfische p. Pfd. 45/50 Pf.

„ blüthenw. Cabliau i. Ausschn. „ „ 40 u. 50 Pf.

„ Rothzungen (Limandes, Halbsoles) „ „ 60 Pf.,

„ ite. Tafelzander, Hechte etc. 0301

Feinste lebende Spiegel- und Schuppenkarpfen,

alle Größen, per Pfund nur Mt. 1.—

Telephon 885. Michelsberg 8.

Georg Bächert,
Ludwigstraße 14.

500

Über 500 Filialen.

500

Durch die Einrichtung und Inbetriebsetzung meiner **eigenen** mit den vollkommensten Maschinen der Neuzeit ausgestatteten, von erstklassigen Fachmännern geleiteten

Chocolade- u. Zuckerwarenfabrik

bin ich in den Stand gesetzt, die **besten und feinsten**

Chocolade- u. Zuckerwaren

zu **stammend billigen Preisen** zu liefern. Wer wirklich feinschmeckende, leichtverdauliche, daher

gut bekommende Chocolade- und Zuckerwaren gebrauchen will, der kaufe dieselben **nur in**

Kaiser's Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Consumenten

in **Wiesbaden: Nerostraße 14.**

" **Langgasse 31.**

" **Marktstraße 13.**

" **Wellrigstraße 21.**

" **Kirchgasse 23.**

in **Biebrich: Mainzerstraße 12.**

3842

500

Über 500 Filialen.

500

Schulranzen, Schultaschen

(für Hand u. Rücken), bekannte gute Sorten, in nur kräftiger sol. Arbeit zu Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.— bis 10 Mk. offeriert

Kaufhaus Führer, 48 Kirchgasse 48, Telefon 2048.

Legen Sie Werth auf elegante und gute so verlangen Sie bei Bedarf meine neuen Muster moderner Stylrichtung.

Ca. 3000 Sorten.

Herm. Stenzel,

Schulgasse 6, 10028

Um stets das Neueste bringen zu können, verkaufe vorjährige Muster bedeutend unter Preis.

Alle

Drucksachen für den

Comptoir-Bedarf

als:

Adresskarten
Circulars
Preislisten
Fakturen • Rechnungen
Mittheilungen
Quittungen • Briefbogen
Wechsel • Postkarten
Couverts • Placate
etc. etc.

Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

Rotationsdruck
von
Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:

Mitgliedskarten
Einladungen
Tanzkarten
Programme
Statuten
Lieder etc. etc.

Trauerdrucksachen.

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amth-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Stottern,

Schreibkrampf

und ähnliche Neurosen heilt gründlich Institut **Hephata**, Carlstr. 37, Sprechz. 10—12 Uhr.

Für Husten
und Catarrhleidende!
Kaiser's
Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Eingig dahingehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Bader 25 Pfg. bei **Cito Siebert**, Apotheker, am Schloß in Wiesbaden.
Apotheker **Ernst Rods**, Drogerie, Sedanplatz, in Wiesbaden, 7220
Chr. Tauber in Wiesbaden

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Paddingpulver 10, 15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Colonialwaren- und Drogeriegeschäften jeder Stadt. 335/47
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Altes Kupfer,

Wessing, Zinn u. Blei kauft stets und nimmt in Tausch 8679

P. J. Fliegen,
Kupferschmiederei,
37. Mengergasse 37.

Schneertücher,

(beste Qualität)
Handtücher, Wischtücher, Staubtücher, zusammen 40 Stk. für 6.50 Mk., versch. franko pr. Nachnahme die 8835

Schneertuch-Weberei J. Krabl
Kirchhau in Sa.

3%

Deutsche Reichsanleihe

Zeichnung am 3. April.

Ausgabe-Preis: 87½.

Anmeldungen vermittelt kostenfrei und erbitte bis 2. April Nachmittags spätestens

Bankfirma Martin Wiener

(Inh.: **Theodor Weygandt & Wilhelm Cron**)
Tannusstraße Nr. 9. 0290



Wäschemangeln

von Mk. 22.— an.

Waschmaschinen, Wringmaschinen,

Bügelöfen,

Waschtöpfe

billigt

0288

Franz Flössner, Wellrigstr. 6.

Junge Schnittbohnen,

per 2-Pfund-Dose von 38 Pfennig an,

Erbsen

per 2-Pfund-Dose von 60 Pfennig an,

0294

Saalgaße 2. D. Fuchs, Ecke Webergasse.

Heute Fortsetzung

der **Weiss- und Modeswaren-Versteigerung**

8 Langgasse 8.

Ferd. Müller,

0289

Bureau: Langgasse 9. Auktionator u. Taxator.

Die Physiologin der Stimme, Augen und Hand deutet **D. Basso**, aus **Kairo** (Egypten) spricht deutsch, franz. und ital. Nur kurz Zeit hier, **Saalgaße 24/26, I.** Sprechstunden von 10 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends. 0292

Männerkrankenverein

der israelitischen Cultusgemeinde.

Die Mitglieder vorbeschriebenen Vereins werden hiermit zur ordentlichen

General-Versammlung

auf **Dienstag, den 2. April d. J., Abends 9 Uhr.** im **Promenaden-Hotel**, Delespachstraße (Vereinshaus) hiermit höflich eingeladen.

Tagesordnung: 1. Bericht des Directors.

2. Wahl des Vorstandes.

3. Statuten-Änderung.

4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wiesbaden, den 28. März 1901. 0291

Der Vorstand: Simon Gr.

Photogr. Atelier

Georg Schipper, Saalgasse 36.

empfiehlt sich unter Zusicherung vorzüglichster Ausführung bei vorkommendem Bedarf. 7271

Preise: 1 Dtd. Visit Mk. 8.—, ½ Dtd. Visit Mk. 4.50, 1 Dtd. Cabinet Mk. 18.—, ½ Dtd. Cabinet Mk. 10.—, 3 Stück Cabinet Mk. 5.—. 25 Proben von jeder Aufnahme 9333

Wegen Geschäfts-Verlegung

stelle ich mein grosses Lager von

Tapeten, Linoleum

etc.

zum Ausverkauf.

Julius Bernstein

6 Marktstrasse 6.

Günstige Gelegenheit für Hausbesitzer u. Bauherren.

E I E R

Offerte schwerste Sorte ung. Eier in Originalkisten zu Mk. 52.— per 1000 Stück. 0127

Jos. Welkamer, Marktstraße 8.

Bager: Schwalbacherstraße 27. — Telefon 204.

Eier, Butter, Käse.

Spezialgeschäft **J. Ganser, Schulgasse 6, Telefon 864**

Ganser Produktions-Versleiß der Molkereien Oesfeldbrunn

Röhlingen und Remingsheim. Prima Waare. Mäßige Preise. Befere frei ins Haus. 8699

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie versch. kleinere Häuser mit Stallung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere rentabl. Stagenhäuser, westl. und südl. Stadtteil, mit und ohne Hinterhaus, auch Werkstätten, im Preise von 45, 65, 85, 95, 110, 125, 138, 155 und 190 000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene mit allem Komfort ausgestattete Stagenhäuser mit Bad- und Hintergärten, Bleichplatz usw., zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene Häuser mit herrschaftl. in sehr guter Lage, hier und außerhalb, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen mit Gärten, Einfamilien- u. Ballmühlstraße, im Preise von 42, 55, 65 und 95 000 Mark, sowie versch. Landhäuser mit großem Terrain zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes Stagenhaus mit doppelt. Wohnungen in jeder Etage, in der Nähe des Hochbrunnens, vorzögl. für Pension geeignet, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene Häuser in Göttingen, sowie zwei neugebaute Villen dazwischen zu verkaufen, letztere auch auf einen Bauplatz, am liebsten Schiersteiner- oder Daghheimerstraße, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine seit Jahren mit bestem Erfolg betriebene Gärtnerei (Beeren-Kultur) ca. 80 Hekt. Terrain, Wohnhaus, Gewächshäuser usw., mit sämtl. Inventar in einem sehr beliebten Ort im Taunus (Bahnhofsstation) in Kronberg-Gebiet für 15 000 Mark mit 4000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere schön angelegte Gärtnereien, sowie ein großes Terrain mit liegendem Wasser, ferner versch. Bauplätze an der Pfaffenstr. und sonstigen Stadtteilen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl Pensionen- und Herrschafts-Villen, sowie Geschäfts- und Stagenhäuser in den versch. Stadt- und Vororten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Durch die

Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

Carl Wagner,

Hartingstraße 5,

zu verkaufen:

Hotel und Badehaus, sehr frequentirt, Hotel, zum Einrichten, feinste Lage, 48 Zimmer, div. Restaurants, div. Stagenhäuser, div. Geschäftshäuser, div. Villen, div. Häuser zum Umbauen, div. Bauplätze und Ackergrundstücke, Häuser zum Umtausch.

Reelle Vermittlung. 9046

Zu verkaufen:

Geschäftshäuser u. Rentenhäuser in allen Stadtteilen, Hotels u. Gasthäuser hier und außerhalb, Villen u. Landhäuser in den schönsten Lagen, ein kleines Haus in der Nähe Wiesbadens mit 3 bis 4 Bauplätzen, prächtige Aussicht, Bauplätze u. Grundstücke. Empfehle mich zu Vermittlungen für Hypotheken unter besten Bedingungen. 9550

Mathias Feilbach, Agent,

Nikolastraße 5. Nikolastraße 5.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden nebst dem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich meine Wohnung von Hainbergstraße 7 nach

Große Burgstr. 8 III

verlegt habe. Halte mich bei Bedarf von eleganten Herren- und Knaben-Garderoben bestens empfohlen unter Garantie für guten Sitz und reelle, preiswürdige Bedienung.

Achtungsvoll

Bernh. Böcker, Herrenschneider,

Große Burgstraße 8, 3.

Reichhaltige Musterwahl. — Reparaturen prompt u. billig

G. Gottwald

Goldschmied

Faulbrunnenstrasse 7

empfehlen

9859

Trauringe

(Selbstanfertigung) zu jedem gewünschten Preis. Ferner

Confirmationsgeschenke

als:

Ringe, Broschen, Ohrringe, Ketten, Kreuze, Brust- u. Manschettenknöpfe Goldene und silberne Taschenuhren.

Freudige Ernte

erhält jeder Landwirth und Gartenliebhaber, der seine

Allesamt und Gartenjamen

Alfstadt-Consum, Nebergerstraße 31,

im Kauf. 9913

Prämirt mit goldener Medaille
Weltausstellung Paris 1900.

3452

Putze
nur mit
Globus
Putz-
Extract

Akademische Zuschneide-Schule

Gräfl. Joh. Stein, Bahnhofstraße 6, 5th., 2
im Adrian'schen Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platze

für d. sämtl. Damen- und Kindergeräth. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Bekannt leicht faßl. Methode. Vorzögl. prakt. Unterr., gründl. Ausbildung für Berufs-Schneiderinnen u. Directr. Schüler-Aufnahm. tägl. Schnitt- u. a. Art, a. f. Wäsche. Costüme w. ausgefn. u. eingerichtet. Taillenmuß. nach Maß incl. Futter und Anpr. 1.25. Rockschritte von 75—1 Mt. 5300

Grosse Internationale

Bekleidungs-Akademie.

Direction: Hch. Meyrer.

Nur Rheinstraße 59, I. Et.

Sämmtliche Schnittmuster nach Maass:

Tailen, Jaquettes, Mäntel und Capes nur 1 Mark. Schneiderinnen erhalten Rabatt.

Damen, welche ihren Bedarf an Kleiderstoffen durch die Akademie beziehen, erhalten zuverlässige Schnittmuster nach Maass gratis. 3516
Vertretung leistungsfähiger Stoffbüstenverkauf. Kleiderstofffabriken. (zu Fabrikpreisen).

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit. Beste billigste Ruhrkohlen.

Mit 1. April liefert die Kasse Ruhrkohlen aus den besten Becken zu abnorm billigen Preisen, und zwar: Ruß I und II zu Mk. 1.20, Ruß III zu Mk. 1.15, befehlerte (60% Stäb) zu Mk. 1.10 per Ctr. in der Fuhr. Sämmtliche Sorten liefern wir ab April auch centnerweise in Säcken (Garantie für richtiges Gewicht) mit einem Aufschlag von nur 5 Pfg. per Ctr. frei in Keller.

Diese billigen Preise werden bis 31. März 1901 unverändert bestehen bleiben für diejenigen, welche bereits Mitglied sind oder baldigst eintreten; wir sind nur dann in der Lage, diese Preise innewohalten. Für im Herbst Beitretende müssen die dann geltenden Marktpreise angeseht werden. Baldigste Erwerbung der Mitgliedschaft daher dringend zu empfehlen. Einmaliges Einzahlungsgehalt 50 Pfg. Monatliche oder wöchentl. liche Beiträge nach Höhe des Bedarfs naturliche Bedingung. Nähere

Auskunft erteilt unser Kassier, Herr Ph. Faust, Schulgasse 5. Lager: Schlachthausstraße. Der Vorstand

Konfirmationsgeschenke.

Bibeln, Neue Testament, Ordnungs- und Unterhaltungsschriften in elegant. Einbänden, Gesang- und Gebetbücher, Gedichtsammlungen, Prachtwerke, Bilder, Wandsprüche, Spruchkarten u. in reicher Auswahl und zu billigen Preisen in der

Schriften-Niederlage
des Nass. Colportage-Vereins
Schwabacherstraße 25.

Unterzeichnete erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen ausgestattetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Stde. Mk. 2.

Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und zugestellt. Reelle und pünktliche Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig mache auf meine große Trockenanlage, sowie auf die großen Arbeitsräume, woselbst das zum Hobeln und Schneiden eingekaufte Holz von den Arbeitern gleich für und fertig gestellt werden kann, ergebenst aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Gattersäge

für weiche Hölzer pro Quad.-Meter 50 Pf. harte 70

Bestellungen, erhalte gef. durch Postkarte oder Telephon Nr. 854. Hochachtung!

A. Grimm,

Hohheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

Dr. med. Lugenbühl, prakt. Arzt,
Specialarzt für Kinderkrankheiten,

wohnt jetzt

Schützenhofstraße 9.

Telephon 2117.

Sprechstunden: Wochentags 3—4 1/2, Sonntags 9—10 Uhr.

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Dienstag, den 2. April 1901, Abends 7 Uhr,
in der Marktkirche

III. Vereins-Concert für 1900/1901.

Die Matthäus-Passion

Oratorium für Solostimmen, Doppelchor und Doppel-
orchester von Johann Sebastian Bach.

MITWIRKENDE:

Frau Emma Rückebell-Miller, Kammerängerin an
Stuttgart (Sopran). Fräulein Therese Behr, Concert-
ängerin aus Mainz (Alt), Herr Kammeränger Franz
Litzinger aus Düsseldorf (Tenor: Evangelist), Herr
Kammeränger Max Böttner aus Coburg (Bass:
Christus), Herr Otto Sasse, Concertänger von hier
(Bass: Pilatus, Judas u. s. w.), Herr Organist Adolf
Wald von hier (Orgel).

Ein Knabenchor von Schülern der Oberrealschule
unter Leitung des Herrn K. Schauss
und des städtischen Chorchesters.

Dirigent: Herr Louis Lüstner, städt. Kapellmeister
und Kgl. Musikdirector. 0222

Preise der Plätze:

Erster Platz (nummerirt) am Altar und im Schiff
Mk. 4.—, Zweiter Platz (nummerirt) im Schiff Mk. 3.—,
Dritter Platz im Schiff Mk. 2.—, Seitentrübunen
Mk. 2.—, Seitenschiffe Mk. 1.50 Eintrittskarte zur
Hauptprobe Mk. 1.—, Textbücher 25 Pfg.

Billets und Textbücher sind in der Buchhandlung von
Moritz & Münzel zu haben.

Die Hauptprobe findet am Montag, den 1. April 1901,
Abends 7 Uhr, in der Marktkirche statt.

Fachschulen des Gewerbevereins Wiesbaden.

Abtheilungen für:

Baugewerbe.

Maschinenbau.

Kunstgewerbe.

Unterricht an allen Werktagen von 8 bis
12 Uhr Vormittags u. von 2 bis 6 Uhr Nach-
mittags. Schulgeld pro Halbjahr 30 Mk.
Das Sommer-Halbjahr beginnt am Montag,
den 29. April, und werden Meldungen baldigst
erbeten. — Nähere Auskunft und Pro-
gramme durch den 0235
Vorstand des Lokal-Gewerbevereins.

Für

Mainz

und weite Umgegend, die Provinzen Rheinhessen und Starkenburg,
sowie das Rheingau bestimmte

Inserate

bestellen Sie am besten und zweckmäßigsten nur dem

Mainzer

Von d. gängen Mainzer
Geschäftswelt, vielen
auswärtigen Inseren-
ten u. selbst von der Con-
currenz anerkannt als

Erstes

Inserationsorgan

Anzeiger

Weit über 100 eigene
Agenturen in allen
Orten der Provinzen
Rheinhessen, Starken-
burg und dem
Rheingau.

Gelesen nur von dem wohlhabenden, kauf-
kräftigen Publikum von Stadt und Land.

Preisberechnungen und Probe-Nummern u. werden auf Wunsch
zugestellt.

Abonnement pro Monat 75 Pfennig.

Für jeden einzelnen Monat kann abonniert werden.

3815

Postzeitungsliste Nr. 4794.

Man bestelle die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen
H. Singer, Cäcilien-Verein Wiesbaden.
5. Wilhelmstraße und Eidenbogensgasse 2.

113